

Fruchtbare Sauen trotz Sommerhitze

Bei Hitze sinken Trächtigkeitsergebnisse und Ferkelzahlen, gleichzeitig steigt die Umrauscherquote. "Diese Gegebenheiten erinnern an die Saisonalität der Reproduktionsfunktionen beim Wildschwein." Hinzu kommt, dass das Management im Sauenstall aufgrund von Feldarbeit und Urlaub oft umgestellt wird. Trotzdem lässt sich das sommerliche Fruchtbarkeitsdefizit vermeiden, wenn der Landwirt Fütterung und Belegungsmanagement im Auge behält und bereits vorbeugend tätig wird.

Nicht alle Sauen sind gleichermaßen vom Hitzestress betroffen. Hybridtiere und Altsauen lassen in ihrer Fruchtbarkeit weniger nach als Reinzuchttiere und Jungsauen. Lange Säugezeiten lassen die Reproduktionsrate ebenfalls sinken, so dass die Ferkel spätestens nach vier Wochen abgesetzt werden sollten. Bei längeren Säugezeiten "stieg die Güstzeit um 2,95 Tage an, die Zwischenwurfzeit verlängerte sich um 15 Tage und je Sau und Jahr wurden 2,22 Ferkel weniger abgesetzt". Da auch die Anzahl der Saugferkel den nächsten Reproduktionszyklus beeinflusst, sollte über Wurfausgleich dafür gesorgt werden, dass die Sauen nicht zu sehr abgezehrt werden, jedoch mindestens acht Ferkel bis zum Ende der Säugezeit bei der Sau verbleiben. Besonders Jungsauen verlieren bei größeren Ferkelzahlen zu viel Gewicht in der Säugezeit, zumal ihnen hohe Umgebungstemperaturen sprichwörtlich den Appetit verderben. Ältere Tiere nehmen bei Hitze tendenziell mehr Futter auf als Jungsauen. "Eine um durchschnittlich 1 kg verminderte Futtermittelaufnahme während der Säugezeit führt zu zusätzlichen Verlusten von rund 10 kg Lebendmasse und 1,5 mm Rückenspeckdicke. Die Folge ist ein Konditionsverlust, was das Brunstgeschehen nach dem Absetzen sowie die Leistungen im darauf folgenden Wurfzyklus verschlechtert." Da die Infektionsabwehr der Sauen bei steigenden Temperaturen sinkt - kritisch wird es ab einer Monatsmitteltemperatur von mehr als 15 °C oder einer mittleren Monatshöchsttemperatur von über 20 °C -, sollten zu diesen Zeiten möglichst keine Impfungen erfolgen.

Entlastung verschafft den Sauen auch die richtige Fütterung, denn bei der Verdauung von rohfaser- und eiweißreichen Rationen fällt mehr Wärme an als bei Getreide und Fett. "Mit Futtergetreide, 12 % Sojaextraktionsschrot und 7 % Fett lässt sich eine energiereiche Ration bilden, der zur Bedarfsdeckung noch Lysin zugesetzt werden muss." Da in frisch geerntetem Getreide noch Lebensprozesse ablaufen, ist dieses nicht zur Verfütterung an Sauen geeignet! Als Faustzahl für die Wasseraufnahme gilt: "Die säugende Sau benötigt täglich 15 l Wasser und zusätzlich mindestens 1,5 l je Ferkel. Damit sie die erforderliche Menge auch aufnimmt, ist eine Durchflussmenge am Tränkenippel von 2 bis 4 l/Min. notwendig." Da der Bedarf auf 40 l täglich ansteigen kann, sollte zusätzlich Wasser in den Trog gegeben werden.

Durch die hohen Umgebungstemperaturen verlängert sich der Absetz-Östrus-Intervall oft; deshalb ist in Anwesenheit eines Probierebers morgens und abends eine besonders sorgfältige Brunstkontrolle angesagt. Auch Eber bzw. deren Sperma leidet unter der Hitze; daher schafft "die künstliche Besamung letztlich mehr Sicherheit für hohe Befruchtungsergebnisse." Zu den fruchtbarkeitssteigernden Maßnahmen zählt bei Sauen die Brunststimulation und -synchronisation mittels biotechnischer Präparate wie

PMSG und Regumate. "In Betrieben mit terminorientierter Besamung hat sich die zusätzliche Injektion eines geeigneten Präparates zur Ovulationssynchronisation bewährt." Bei hohen Umgebungstemperaturen kommt der Hygiene eine besonders große Bedeutung zu. Umhüllte Besamungspipetten und ein Herdenmanagement mit Gruppenabferkelung und konsequentem Rein-Raus-Prinzip, verbunden mit einer sorgfältigen Reinigung und Desinfektion, vervollständigen das Bündel von Maßnahmen zur Sicherung der Sauenfruchtbarkeit.

"Sommerprobleme bei den Sauen meistern" von Prof. Dr. Uwe Hühn in dlz 6/2005, S. 92
- 97